

KOMMENTIERTES
VORLESUNGSVERZEICHNIS
Herbstsemester 2021

Universität Bern
Institut für Musikwissenschaft

Cantabile tutti sotto voce

Va, pen - sie - ro, sul - l'a - li do - ra - - te; Va, ti
po - sa sui cli - vi, sui col - li, O - ve o - lez - za - no te - pi - de e
mol - - li L'au - re dol - - ci - del suo - lo - - na - tal!

Titelbild/Quelle: Melodia e primo verso del "Va, pensiero", *Nabucco* (1842), de Giuseppe Verdi

TERMINE

Beginn der Vorlesungszeit: Montag, 20. September 2021

Ende der Vorlesungszeit: Freitag, 24. Dezember 2021

Anmeldefrist KSL: 1. bis 30. September 2021

Wenn nicht anders vermerkt, beginnen die Lehrveranstaltungen in der ersten Semesterwoche. Die Titel der Veranstaltungen sind im zentralen Lehradministrationssystem Kernsystem Lehre (KSL) veröffentlicht (<http://www.ksl.unibe.ch>).

BIBLIOTHEK

Unsere Bibliothek ist in die Teilbibliothek Mittelstrasse eingegliedert, wo Sie Bestände der Kunstgeschichte, Archäologischen Wissenschaften, Musik- und Theaterwissenschaft einsehen können. Darüber hinaus können Bestände aus dem Magazin in die Teilbibliothek bestellt werden. Öffnungszeiten entnehmen Sie den entsprechenden Aushängen und der Webseite.

<http://www.musik.unibe.ch>

STUDIENFACHBERATUNG

Vorlesungen richten sich grundsätzlich an jeden Interessierten. Bei allfälligen Fragen zum Studium wenden Sie sich bitte an unsere Studienfachberatung:

sascha.wegner@musik.unibe.ch oder studienberatung@musik.unibe.ch

Bitte vergessen Sie nicht, sich rechtzeitig in KSL anzumelden: 1. – 30. September 2021

WICHTIGE HINWEISE

Ein »Bachelor-/Master-Seminar« kann je nach dem Stand des Studiums als »Bachelor-Seminar« (6 KP) oder als »Master-Seminar« (7 KP) angerechnet werden, wobei die Anforderungen im Hinblick auf die Leistungskontrolle eine entsprechende Differenzierung aufweisen.

Die Zuordnung der Lehrveranstaltungen zu den Studienschwerpunkten (siehe Art. 9 der [Studienordnung](#)) ist jeweils vermerkt.

Der Orientierung halber wird bei den jeweiligen Veranstaltungen mittels Abkürzungen die besondere Berücksichtigung von Studiengängen bzw. -gefässen angezeigt:

BA = Bachelorstudiengänge Musikwissenschaft (major/minor);

MA = Masterstudiengänge Musikwissenschaft (major/minor);

MASII = Masterstudiengang Musikpädagogik Sekundarstufe II (Master of Arts in Music Pedagogy, Major Musik S II);

MRA = Spezial-Master in Research on the Arts;

LA = Lateinamerikastudien;

WAM = World Arts & Music (mono/major/minor);

WB = gesamtuniversitärer Wahlbereich phil.-hist. Fakultät/Freie Leistungen.

Bitte beachten Sie allfällige Restriktionen im Zusammenhang mit der COVID19-Situation: Auf der Webseite der Universität Bern (unibe.ch) finden sich die aktuellen Informationen zum Umgang mit der Corona-Pandemie.

Bern, im Mai 2021

Liebe Studentinnen, liebe Studenten,

zum Herbstsemester möchten Sie alle Dozierenden, Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des Instituts für Musikwissenschaft der Universität Bern herzlich willkommen heissen und Ihnen eine gute Fortführung Ihres Studiums wünschen.

Wie immer möchten wir ausdrücklich darauf hinweisen, dass die Lehrveranstaltungen aller BENEFR-Instiute (Bern, Freiburg und Neuenburg) bei der Zusammenstellung Ihres persönlichen Semesterprogramms berücksichtigt werden können. Durch die Teilnahme an Kursen in Freiburg und Neuenburg erwachsen Ihnen keine zusätzlichen finanziellen Verpflichtungen, werden die Fahrtkosten doch bei regelmässigem Besuch vollumfänglich erstattet, falls Sie sich an der Universität Bern formell als BENEFR-Studierende(r) angemeldet haben (genauere Informationen hierzu erhalten Sie unter <http://www.int.unibe.ch>).

Hinweisen möchten wir auch auf die für Studierende der Musikwissenschaft geöffneten Lehrveranstaltungen des Instituts für Theaterwissenschaft und auf die hymnologischen Lehrveranstaltungen der CETheol-Fakultät.

Ebenfalls in Betracht gezogen werden sollten die musikwissenschaftlichen Lehrveranstaltungen an den Universitäten Basel und Zürich.

Mit den besten Wünschen für ein farbiges und ertragreiches Herbstsemester grüsst Sie im Namen aller am Institut für Musikwissenschaft Beschäftigten sehr herzlich Ihr

A handwritten signature in black ink, consisting of two distinct parts. The first part is a large, stylized letter 'A' with a long, sweeping tail that curves upwards. The second part is a more complex, cursive signature that appears to be 'Anselm' followed by a flourish.

Prof. Dr. Anselm Gerhard

ÜBERSICHT ÜBER UNSERE LEHRVERANSTALTUNGEN

Vorlesungen

Abseits der Charts – vierzehn „Meisterwerke“, die den Begriff des „Meisterwerks“ in Frage stellen

Dienstag 14-16 Uhr, 3 Kreditpunkte,
Seminarraum 120, Mittelstrasse 43

Prof. Dr. Anselm Gerhard
KSL 472 241

***Natur, Musik und Tradition:
Eine ethnomusikologische Annäherung***

Mittwoch 10-12 Uhr, 3 Kreditpunkte,
Seminarraum 120, Mittelstrasse 43

Prof. Dr. Britta Sweers,
(mit Tutorium)
KSL 472 242

Grundkurse

Einführung in die Musiktheaterwissenschaft

Mittwoch 14-16 Uhr, 5 Kreditpunkte,
Seminarraum 120, Mittelstrasse 43

Prof. Dr. Anselm Gerhard
KSL 1793

***Gewusst wo! Einführung in die Technik
musikwissenschaftlicher Recherche***

Montag 12-14 Uhr, 5 Kreditpunkte,
Seminarraum 120, Mittelstrasse 43

Dr. Sascha Wegner,
Dr. Samuel Weibel,
(mit Tutorium)
KSL 213

Einführung in die Musikwissenschaft

Mittwoch 12-14 Uhr, 5 Kreditpunkte,
Seminarraum 120, Mittelstrasse 43

Dr. Sascha Wegner
KSL 212

Bachelor-/Master-Seminare Blockveranstaltung

Volkslieder und Volksliedsammlungen

Dienstag 10-12 Uhr, 6/7 Kreditpunkte,
Seminarraum 120, Mittelstrasse 43

Prof. Dr. Britta Sweers
Bachelor: **KSL 472 248**
Master: **KSL 472 249**

Ein Werkverzeichnis für den Schweizer Komponisten Walter Furrer (1902 – 1978)

Dienstag 12-14 Uhr, 6/7 Kreditpunkte,
Seminarraum 120, Mittelstrasse 43

Prof. Dr. Cristina Urchueguía
Bachelor: **KSL 472 250**
Master: **KSL 472 251**

Barbarinos Symphonien auf 13 Schweizer Städte (1558): Editionspraktisches Seminar

Dienstag 16-18 Uhr, 6/7 Kreditpunkte,
Seminarraum 120, Mittelstrasse 43
(dieses Seminar wird auch als Übung angeboten,
s. weiter unten „Übungen“)

Dr. Moritz Kelber,
Prof. Dr. Cristina Urchueguía
Bachelor: **KSL 472 279**
Master: **KSL 472 280**

Globales Bern – vom Interview zum Podcast

Montag 14-16 Uhr, 6/7 Kreditpunkte,
Seminarraum 120, Mittelstrasse 43
(dieses Seminar wird auch als Übung angeboten,
s. weiter unten „Übungen“)

Dr. Lea Hagmann
Bachelor: **KSL 472 281**
Master: **KSL 472 282**

Master-Seminar

Einführung in die World Arts & Music

Montag 10-12 Uhr, 7 Kreditpunkte
Seminarraum 120, Mittelstrasse 43

Prof. Dr. Britta Sweers
KSL 472 252

Übungen

Arbeitstechniken Historische Musikwissenschaft:

Barbarinos Symphonien auf 13 Schweizer Städte (1558): Editionspraktisches Seminar

Übung zum BA/MA-Seminar

Dienstag 16-18 Uhr, 3 Kreditpunkte,
Seminarraum 120, Mittelstrasse 43

Dr. Moritz Kelber,
Prof. Dr. Cristina Urchueguía
KSL 469 849

Arbeitstechniken Kulturelle Anthropologie der Musik:

Globales Bern – vom Interview zum Podcast

Übung zum BA/MA-Seminar

Montag 14-16 Uhr, 3 Kreditpunkte,
Seminarraum 120, Mittelstrasse 43

Dr. Lea Hagmann
KSL 472 318

Notationskunde (II)

Mittwoch 8–10 Uhr, 5 Kreditpunkte,
Seminarraum 120, Mittelstrasse 43

Dr. Martin Pensa
KSL 434 559

Harmonielehre I

Donnerstag 8–10 Uhr, 5 Kreditpunkte,
Seminarraum 120, Mittelstrasse 43

Dr. Martin Pensa
(mit Tutorium)
KSL 223

Harmonielehre III

Donnerstag, 10-12 Uhr, 5 Kreditpunkte,
Seminarraum 120, Mittelstrasse 43

Dr. Martin Pensa
KSL 224

Sonstiges

Forschungskolloquium

Forum Musikwissenschaft: Kolloquium für
Examenskandidierende im Bachelor-, Master- und Pro-
motionsstudiengang
Freitag 10–13 Uhr, 2 Kreditpunkte,
Termine: 22.10., 12.11. (Online-Sitzung), 26.11., 10.12.
Seminarraum 120, Mittelstrasse 43

Prof. Dr. Anselm Gerhard,
Prof. Dr. Britta Sweers,
Prof. Dr. Cristina Urchueguia
Master: **KSL 472 613**
Promotion: **KSL 210**

Selbststudium mit Literaturliste

Allgemeine Musikwissenschaft, 2 Kreditpunkte,
Anmeldefrist bis 30.09.2021
Vorbereitungssitzung: 11.10.2021, 16:00
Prüfung: 18.10.2021, 16:00
Seminarraum 120, Mittelstrasse 43

Dr. Sascha Wegner
KSL 220

Reading Group Medieval Studies

Dienstag 18 Uhr (s.t.),
5.10./26.10./23.11.
Raum 111, Mittelstrasse 43

Luc Vallat, M.A.

UNSERE LEHRVERANSTALTUNGEN IM TEXT

Vorlesungen

Abseits der Charts – vierzehn „Meisterwerke“, die den Begriff des „Meisterwerks“ in Frage stellen

Dienstag 14-16 Uhr, 3 Kreditpunkte,
Seminarraum 120, Mittelstrasse 43
BA/MA/MASII/WAM/WB

Prof. Dr. Anselm Gerhard,
KSL 472 241

Der «Kanon» – hier in der Bedeutung einer normativen Auswahl «klassischer» Werke – ist in Verruf geraten und dies aus guten Gründen: Zu offensichtlich sind die zeitabhängigen Schief lagen von Selektionsprozessen. Andererseits braucht jede Gesellschaft ein Minimum an Selbstverständigung über Wertmaßstäbe und damit auch über die Selektion herausragender Werke.

In dieser Situation kann es nützlich sein, sich dem Problem des «Kanon» sozusagen gegenläufig zu nähern: mit der kritischen Betrachtung von qualitativ herausragenden Kompositionen, die aus den verschiedensten Gründen nie den Nimbus eines «Meisterwerks» und damit die Aufnahme in einen «Kanon» erreichen dürften. Dabei ist die vorgestellte Auswahl mutwillig subjektiv, orientiert sich jedoch – gegen die Konventionen der Musikgeschichtsschreibung – weniger an Aspekten der formalen Dichte als vielmehr an solcher klanglicher und melodischer Originalität.

In vierzehn Einzelstudien werden Schlaglichter auf Kompositionen verschiedenster Gattungen geworfen, die zwischen 1594 und 1987 entstanden sind. Unter den Komponisten finden sich bekanntere wie Johann Sebastian Bach, Beethoven und Schubert ebenso wie (heute) weniger prominente wie Carl Philipp Emanuel Bach, Couperin und Nicolai. Ziel der jeweiligen Werkportraits ist ein Abwägen der inhärenten Qualitäten der Kompositionen mit den (fehlenden) Voraussetzungen einer breiten und nachhaltigen Wirkung.

Als bewertungsrelevante Leistung wird gegen Ende des Semesters eine Hausaufgabe gestellt werden.

Literatur (zur Vorbereitung): *Der Kanon der Musik. Theorie und Geschichte. Ein Handbuch*, hrsg. von Klaus PIETSCHMANN und Melanie WALD-FUHRMANN, München: edition text + kritik 2013, S. 54–71.

Schwerpunkt: Musik nach 1600

***Natur, Musik und Tradition:
Eine ethnomusikologische Annäherung***

Prof. Dr. Britta Sweers
KSL 472 242

Mittwoch 10-12 Uhr, 3 Kreditpunkte,
Seminarraum 120, Mittelstrasse 43
BA/MA/MASII/WAM/LA/WB
(mit obligatorischem Tutorium; im dreiwöchigem
Wechsel mit der Vorlesung)

AnthropologInnen wie Cruikshank (2005) und Ingold (2011) haben darauf hingewiesen, dass die menschliche Interaktion mit der Natur deutlich in Mythologie, Kunst und Musik reflektiert wird. Die enge Verbindung von Musik und Natur zeigt sich dabei etwa in der Materialbasis der nicht-elektronischen Instrumente, in programmatischen Kompositionen, aber auch in zahlreichen Musiktraditionen wie dem Joik der Saamen oder den Kehlkopfesängen der Inuit.

In dieser Vorlesung soll zunächst das wandelbare Konzept der Natur nicht nur in der westlichen Philosophie, sondern auch in traditionellen Kulturen diskutiert werden. Anschliessend wird anhand ausgewählter Fallbeispiele aus Kulturen der Arktisregion (Saamen und Inuit), den indigenen Kulturen Nordamerikas, aber auch aus Papua-Neuguinea oder Australien das konkrete Verhältnis von Musik und Natur genauer erkundet. Dies nicht zuletzt auch aus der Perspektive heraus, dass dieses enge Verhältnis oftmals einen modernen Umwelt-Aktivismus begründet hat. Umgekehrt soll zudem untersucht werden, inwieweit dieses Verhältnis auch in Zentraleuropa, etwa in Form des alpinen Jodelns, noch präsent ist. Andererseits muss aber auch kritisch hinterfragt werden, inwieweit unsere westliche Perspektive nicht auch die indigenen Kulturen romantisiert, wenn wir uns etwa darüber wundern, dass Saamen rappen und australische Aborigines Rockmusik hören.

In einem dritten Teil soll mit diesem Wissen dann ein Blick auf die westliche Kunst- und Populärmusik geworfen und anhand von Fallbeispielen untersucht werden, wie KomponistInnen und PerformanzkünstlerInnen das Verhältnis von Musik und Natur in ihren Werken ausdrücken. Wie und mit welchen Mitteln wird das spezifische Konzept der Natur hier jeweils reflektiert? Und welche Bedeutung hat das Material der Instrumente – und der Prozess des Instrumentenbaus als solcher in dieser Wahrnehmung (wenn etwa besondere Tiere für das Trommelfell selbst erlegt, aber auch besondere Bäume für Instrumentenbögen ausgewählt werden)? Letztendlich geht es hier auch um die Frage, ob Musikwissenschaft eine Stimme hat im globalen Klima- und Umweltdialog.

Literatur: Allen, Aaron S. "Ecomusicology," in: *The Grove Dictionary of American Music*, 2nd ed. New York: Oxford University Press, 2014. Cruikshank, Julie. *Do Glaciers Listen? Local Knowledge, Colonial Encounters, and Social Imagination*. Vancouver, Seattle: UBC Press, 2005. Ingold, Tim. *The Perception of the Environment: Essays on Livelihood, Dwelling and Skill*. New York and London: Routledge 2011 (2000).

Lernziele:

- Die Studierenden kennen zentrale Naturkonzepte.
- Die Studierenden können zentrale musikalische Merkmale identifizieren und mit entsprechender Terminologie benennen.
- Die Studierenden erhalten einen Einblick in aktuelle kulturwissenschaftliche Perspektiven, anhand derer musikbezogene Naturdiskurse analysiert und beschrieben werden können.
- Die Studierenden können eigene Fragestellungen zu diesem Bereich entwickeln.

Schwerpunkt: Kulturelle Anthropologie der Musik

Grundkurse

Einführung in die Musiktheaterwissenschaft

Mittwoch 14-16 Uhr, 5 Kreditpunkte,
Seminarraum 120, Mittelstrasse 43
BA/MA/MRA/LA/MASII/WAM/WB

Prof. Dr. Anselm Gerhard
KSL 1793

Wie schreibt man eine (verständliche) Inhaltsangabe einer Oper? Wie kann man ein Programmheft für eine Opernaufführung konzipieren? Welche Bedeutung hat das Libretto für das Verständnis eines musiktheatralischen Werks? Wie kann man Opernpartituren analysieren? Wo findet man Quellen für die Beschäftigung mit einzelnen Werken des Musiktheaters? Was können wir über vergangene Inszenierungen und Publikumsvorlieben erfahren? Wie funktioniert heute ein Opernhaus vor und hinter den Kulissen?

Dieser Einführungskurs wird die verschiedenen Möglichkeiten des wissenschaftlichen Umgangs mit der Oper an ausgewählten Fragestellungen behandeln, die sich auf Werke des Musiktheaters vom 17. bis zum 20. Jahrhundert beziehen. Im Mittelpunkt der gemeinsamen Arbeit stehen konkrete Beispiele, ganz bewusst auch mit einem engen Bezug zur Berufspraxis in der Operndramaturgie. Deshalb wird auch in diesem Semester die Zusammenarbeit mit KonzertTheaterBern gesucht werden – mit der Möglichkeit von Probenbesuchen und eines Blicks hinter die Kulissen. Wegen der anhaltenden Einschränkungen im Zusammenhang mit CoViD-19 können freilich zur Zeit noch keine Details genannt werden.

Erwartet wird von den Teilnehmern regelmäßige aktive Mitarbeit, als bewertungsrelevante Leistung außerdem eine schriftliche Arbeit zu einem konkreten Aufgabenfeld aus dem Themengebiet.

Gewusst wo! Einführung in die Technik musikwissenschaftlicher Recherche

Montag 12–14 Uhr s.t., 5 Kreditpunkte,
Seminarraum 120, Mittelstrasse 43
(mit obligatorischem Tutorium)
BA/MA/MRA/LA/MASII/WAM/WB

Dr. Sascha Wegner,
Dr. Samuel Weibel
KSL 214

Literatursuche gehört zum alltäglichen Handwerk des wissenschaftlichen Arbeitens. Unkompliziert erscheint sie dort, wo zum Beispiel nach einem Buch gesucht wird, dessen Autor und Titel bekannt sind. Probleme tauchen dann auf, wenn ein einzelnes Musikstück oder ein bestimmter Notendruck ausfindig gemacht werden soll, ohne dass man über genaue Information verfügt; wenn man Sekundärliteratur zu Richard Wagners Begriff vom »unsichtbaren Theater« sucht oder gar endlich wissen möchte, ob es am Tag von Mozarts Beerdigung tatsächlich regnete.

Um die Mittel zur Beantwortung solcher Fragen soll es in dieser Übung gehen; verraten werden die vielfältigen Möglichkeiten und Tricks des wissenschaftlichen Arbeitens. Neben der Einführung in verschiedene Bibliothekskataloge und Fachzeitschriften sollen dabei musikwissenschaftliche

Nachschlagewerke und Bibliographien, Werkverzeichnisse, Quellenlexika, Gesamt- und Denkmälerausgaben vorgestellt werden. Ein besonderes Augenmerk gilt überdies den Möglichkeiten der Online-Recherche sowie der Arbeit mit Datenbanken.

Die in Zusammenarbeit mit der Universitätsbibliothek/Zentralbibliothek Bern (Dr. Samuel Weibel) veranstaltete Übung wendet sich vor allem an Studienanfänger*innen und ist als Ergänzung zur Einführung in die Musikwissenschaft gedacht. Der alltägliche Umgang mit den verschiedenen Hilfsmitteln – Voraussetzung jedes routinierten musikwissenschaftlichen Forschens – soll durch gezielte Hausaufgaben nach jeder Unterrichtsstunde geübt werden. Am Ende des Semesters erfolgt die Leistungskontrolle in Form einer mündlichen Prüfung (Quellenrecherche).

Einführung in die Musikwissenschaft

Mittwoch 12-14 Uhr, 5 Kreditpunkte,
Seminarraum 120, Mittelstrasse 43
BA/MA/MASII/WAM/WB

Drs. Sascha Wegner, Moritz
Kelber, Lea Hagmann
KSL 212

In dieser Einführungsveranstaltung für alle Studienanfänger*innen soll ein Überblick über Möglichkeiten und Grenzen sowie über Theorien und Methoden des musikwissenschaftlichen Arbeitens und Wirkens gegeben werden. Im Mittelpunkt des lektüreintensiven Kurses steht dabei die Frage: »Was heisst und zu welchem Ende studiert man Musikwissenschaft?« Dafür werden die verschiedenen musikbezogenen Themengebiete, Fragestellungen und disziplinären Anschlussmöglichkeiten grundlegend und gemeinsam diskutiert. Eine wichtige Rolle spielt dabei auch die Frage nach der Nachhaltigkeit von Musikwissenschaft, die in dieser Einführungsveranstaltung in der Auseinandersetzung mit dem noch jungen Gebiet der Eco-Musicology vorgestellt und untersucht wird.

Erwartet werden neben regelmässiger Teilnahme (max. 2 Fehltermine), gründlicher Vor- und Nachbereitung der Seminarsitzungen sowie aktiver Mitarbeit während der Lehrveranstaltung auch die wöchentliche Anfertigung einer kurzen schriftlichen Reflexion über die einzelnen Sitzungsinhalte sowie am Ende ein Essay zu einem ausgewählten Thema des Kurses. Obligatorisch ist der die Veranstaltung ergänzende Besuch des Grundkurses Gewusst wo! Einführung in die Techniken musikwissenschaftlicher Recherche.

Bachelor-/Master-Seminare

Volkslieder und Volksliedsammlungen

Dienstag 10-12 Uhr, 6/7 Kreditpunkte,
Seminarraum 120, Mittelstrasse 43
BA/MA/MASII/WAM/WB

Prof. Dr. Britta Sweers
Bachelor: **KSL 472 248**
Master: **KSL 472 249**

Im Mittelpunkt des Seminars steht die Erkundung von Volkslied-Repertoires und -Sammlungen in der Schweiz (z.B. Otto von Greyerz, *Im Rösliarte*, 1908–25), Deutschland (z.B. Clemens Brentano und Archim von Arnim, *Des Knaben Wunderhorn*, 1805–1808) und dem englischsprachigen Raum (Francis James Child, *The English and Scottish Popular Ballads*, 1882–98). Am Anfang der Veranstaltungen sollen zunächst Begrifflichkeiten geklärt (u.a. Volksmusik und -lied, traditionelle Musik, Balladen, folk music – auch etwa in Abgrenzung zur volkstümlichen Musik) und ein Einblick in

die Geschichte, Musik und Forschung vermittelt werden. Dazu gehören u.a. auch folgende Fragen: Welche Rolle hat Johann Gottfried Herder hier gespielt? Wie alt sind die ältesten Lieder tatsächlich? Was ist das Besondere am „Guggisberglid“? Sind die AutorInnen tatsächlich immer unbekannt? Welche Rolle haben Komponisten gespielt? Ist die Idee des Volksliedes – auch die Abgrenzung zu Popular- und Kunstmusik – vielleicht nur ein Konstrukt? Welchen Einfluss hatte der Nationalismus des 19. Jahrhunderts? Wie sind es mit gegenwärtigen Musikpraktiken aus?

Zentral ist dann aber die Auseinandersetzung mit den Sammlungen selbst: Nach welchen Prinzipien wurden diese von wem zusammengestellt? Welche Inhalte gibt es (und was wurde vielleicht ausgelassen?) Gibt es Noten (warum vielleicht nicht?) Welche musikalischen Besonderheiten lassen sich entdecken? Was kann man über ausgewählte Lieder erfahren? TeilnehmerInnen sollen einerseits eine ausgewählte Sammlung untersuchen, andererseits soll aber auch in jeder Sitzung ein bekanntes (oder auch unbekanntes) Volkslied genauer vorgestellt, verschiedene Versionen verglichen und auch unterschiedliche musikalische Interpretationsmöglichkeiten (von Tradition bis Rock-Fusionen) angehört werden. Abhängig von der aktueller Covid-19-Situation ist eine Exkursion entweder in das Volksliedarchiv Basel oder das Zentrum für Populäre Kultur und Musik in Freiburg/ Breisgau angedacht.

Lernziele:

- Studierende erwerben Kenntnisse zu Fachterminologien, Forschungsgeschichte und methodischem Handwerkszeug vor Volksliedforschung.
- Studierende kennen zentrale Sammlungen und Archive.
- Studierende können eine eigenständige Forschungsarbeit entwickeln und durchführen.

Schwerpunkt: Kulturelle Anthropologie der Musik

Ein Werkverzeichnis für den Schweizer Komponisten Walter Furrer (1902 – 1978)

Dienstag 12-14 Uhr, 5/6/7 Kreditpunkte,
Seminarraum 120, Mittelstrasse 43
BA/MA/MASII/WAM/WB
MA Editionsphilologie

Prof. Dr. Cristina Urchueguia
Bachelor: **KSL 472 250**
Master: **KSL 472 251**

Werkverzeichnisse sind, obwohl sie die trockenste mir bekannt Lektüre darstellen, die mit Abstand populärsten musikwissenschaftlichen Publikationen, sie haben sogar die undurchdringliche Barriere hin zur Alltagskultur überwunden: «den» Köchel, «das» BWV oder «den» Hoboken kennt jeder, auch wenn wenige wissen dürften, wofür diese Kürzel stehen. Ludwig Alois Friedrich Ritter von Köchel, Wolfgang Schmieder und Anthony von Hoboken haben mit ihren Verzeichnissen von Wolfgang Amadeus Mozart (1862), Johann Sebastian Bach (1950) und Joseph Haydn (1978) die Gattung des «Werkinventars» als wissenschaftliche Aufgabe eigenen Rechts fest etabliert. Was ist ein Werkverzeichnis überhaupt? Warum sind diese so wichtig? Was gehört herein? Was nicht? Wie macht man ein Werkverzeichnis und für wen? Diese Fragen könnten natürlich im luftleeren Raum und ohne Praxisbezug angegangen werden, sie offenbaren aber ihre tatsächliche Brisanz erst

im konkreten Einzelfall. Daher ist es ein Glücksfall, dass wir in Bern mit dem Nachlass des Schweizer Komponisten Walter Furrer hervorragendes Anschauungsmaterial zur Verfügung haben, um am praktischen Beispiel über die Leistungsfähigkeit und die Anforderungen, die Tücken und die Falltüren diskutieren können. Die TeilnehmerInnen werden sich einerseits mit dem vorhandenen Bestand an Werkverzeichnissen auseinandersetzen aber auch selber an einem Werkverzeichnis der Werke von Walter Furrer mitwirken. Dafür wird mit originalen Quellen gearbeitet. Neben der Diskussion über die Methoden für die Erstellung, spielen auch Fragen zur Beziehung von Werkverzeichnis und Gesamtausgabe, gedruckter und digitaler Präsentation sowie von Werkverzeichnissen und Quellenkatalogen wie etwa RISM eine Rolle. Wir werden ausserdem der Schweizer Arbeitsstelle von RISM einen Besuch abstatten, um deren Arbeit besser kennen zu lernen.

Literatur : Hochradner, Thomas: Zur Frühgeschichte des Thematischen Verzeichnisses. Ludwig Ritter von Köchels, wissenschaftliche" Systematisierung. In: Anuario Musical 59 (2004), S. 173-190. <http://anuariomusical.revistas.csic.es/index.php/anuariomusical/issue/view/6>. Appel, Richard G.: Otto Erich Deutsch and Donald R. Wakeling: Schubert, Thematic Catalogue of All His Works in Chronological Order. In: Musical quarterly 38 (1952) S. 157-159 <https://www.jstor.org/stable/739599>

Lernziele/Nach dem Besuch der Veranstaltung werden Sie:

- einen Überblick über den Bestand an bestehenden musikwissenschaftlichen Werkverzeichnissen haben.
- einen Überblick über die Methode für die Erstellung von musikalischen Werkverzeichnissen gewonnen haben.
- erste Erfahrungen mit der wissenschaftlichen Inventarisierung von Musikwerken und Musikquellen gewonnen haben.
- die den wissenschaftlichen Umgang mit musikalischen Quellen kennen gelernt haben.
- die Bestände der Berner Burgerbibliothek kennen.
- erste Erfahrungen mit Archivarbeit gemacht haben.
- Leben und Werk des Schweizer Komponisten Walter Furrer kennen.

Schwerpunkt: Musik nach 1600

Barbarinos Symphonien auf 13 Schweizer Städte (1558): Editionspraktisches Seminar

Dienstag 16-18 Uhr, 3/6/7 Kreditpunkte,
Seminarraum 120, Mittelstrasse 43
BA/MA/MASII/WAM/WB
MA Editionsphilologie

Prof. Dr. Cristina Urchueguía,
Dr. Moritz Kelber
Bachelor: **KSL 472 279**
Master: **KSL 472 280**
Ü Arbeitstechniken: **KSL 472 317**

Im Jahr 1558 erschien in Basel eine musikhistorische Merkwürdigkeit: Manfredo Barbarini Lupos *Symphoniae ...quinque uocum super D. Henrici Glareani Panegyrico de Heluetiarum tredecim urbium*. zu Deutsch: Fünfstimmige Motetten nach Heinrich Glareans Lobgedichte für dreizehn Schweizer Städte. Als kompositorische Aufgabe ist in mitten des 16. Jhs. die Vertonung von Lobgedichten über Städte und noch dazu in dieser systematischen Fülle einzigartig, ja aufsehenerregend. Der Dichter der Texte war kein Geringerer als Heinrich Loriti (1488-1563), der aufgrund seiner Herkunft im Glarus mit dem Humanistennamen Glareanus auftrat und publizierte. Der berühmte Humanist, hatte sich mit seinem 1547 gedruckten Musiktraktat *Dodekachordon* prominent in der Diskussion über musikalische Modi zu Wort gemeldet. Glarean war eine Berühmtheit unter den

Dichtern und Universalgelehrten seiner Zeit, der politisch und theologisch genauso streitbar war wie musiktheoretisch. Eine Edition von Barbarino und Glareans Zusammenarbeit wurde von dem Berner Professor Arnold Scheering (1877-1941) begonnen aber niemals fertiggestellt. Im Herbstsemester 2017 fand bereits ein Seminar zur Edition von Barbarinos *Symphoniae* statt, in dem es gelang, die kulturhistorischen und musikhistorischen Zusammenhänge der *Symphoniae* zu rekonstruieren. Einerseits erwiesen sich die Werke musikalisch als Plagiat anderer Werke, andererseits wurde die Verbindung zum *Dodekachordon* offensichtlich. In diesem Seminar soll endlich eine Edition dieses Werkes konzipiert und begonnen werden, die mit digitalen Methoden die Stellung der Sammlung im intellektuellen Leben der Frühen Neuzeit sichtbar und erfahrbar macht.

Literatur: Geering, Arnold: Glareans panegyrische Gedichte in den »Symphonien« des M. Barbarini Lupus, in: H. Glarean, Beschreibung der Schweiz. Lob der dreizehn Orte, hrsg. von W. Näf, St. Gallen 1948, S. 99–102. Bruggisser-Lanker, Therese: Musik und Liturgie in St. Gallen. Göttingen [Vandenhoeck & Ruprecht] 2004 (= Abhandlungen zur Musikgeschichte, Bd. 13).

Lernziele: Nach dem Besuch der Veranstaltung werden Sie

- Vokalpolyphone Musik aus dem 16. Jh. transkribieren und edieren können,
- die Grundbegriffe der Editorik kennen,
- einen Einblick in die musikwissenschaftliche Editionsphilologie zum 16. Jh. erhalten haben,
- Überblickswissen zur digitalen Edition haben

Die Quellen: Glareanus, Henricus: *Helvetiae descriptio: panegyricum*. Hrsg. und übers. von Werner Näf. St. Gallen [Tschudy] 1948. Barbarino, Manfredo: *SYMPHONIAE, SEV INSIGNIORES ALIQVOT AC DVLCISONAE QVINQVE uocum super D. HENRICI GLAREANI Panegyrico de Heluetiarum tredecim urbium*. Basel [s.n.] 1558.

<http://daten.digitale-sammlungen.de/~db/0005/bsb00050402/images/>

Schwerpunkt: Musik vor 1600

Globales Bern – vom Interview zum Podcast

Montag 14-16 Uhr, 3/6/7 Kreditpunkte,
Seminarraum 120, Mittelstrasse 43
BA/MA/MRA/LA/MASII/WAM/WB

Dr. Lea Hagmann
Bachelor: **KSL 472 281**
Master: **KSL 472 282**
Übung Arbeitstechniken: **KSL 472 318**

Eine der attraktivsten Möglichkeiten, musikethnologische und kulturell relevante Themen einem möglichst breiten Publikum zugänglich zu machen, ist das Kreieren von Audio-Podcasts. Doch wie komme ich von einer Ursprungsidee zum fertigen Produkt? In diesem Seminar erkunden Studierende in eigenständigen Forschungsprojekten die globale Musik-, Theater- und Kunstszene Berns, in dem sie diese recherchieren, vor Ort erforschen (z.B. an Konzerten, Festivals; im Proberaum, an einer Ausstellung), durch Experteninterviews eruieren und schliesslich zu einer kurzen Hörgeschichte zusammen bauen. Dabei werden Methoden vermittelt, wie sie beispielsweise von den deutschsprachigen Radiosendern (BR, ORF oder SRF) sowie von der britischen BBC verwendet werden. Dies betrifft sowohl den Aufbau einer Dramaturgie, das Verfassen eines mündlichen Texts in schriftlicher Sprache, das Erzählen einer Hörgeschichte und auch das sinnvolle Einbauen von Textbausteinen, O-Tönen, Klangbeispielen sowie Atmo-Soundscapes. Einerseits geht es also

im Seminar darum, sich mit praktischen empirischen Forschungsmethoden wie der (teilnehmenden) Beobachtung, der (virtuellen) Feldforschung und dem Führen von Experteninterviews zu üben; andererseits widmet sich das Seminar dem Erstellen von professionellen Audio-Podcasts und auch der Analyse von Audiobeiträgen der grossen Radiosender über Kunst, Kultur und Musik.

Dieses interdisziplinär ausgerichtete Methodenseminar richtet sich in erster Linie an Studierende der Kulturellen Anthropologie der Musik, World Arts and Music, Theater- und Tanzwissenschaft, Kunstgeschichte und Lateinamerikastudien. Als methodische Unterlage dient uns hauptsächlich La Roche und Buchholz' *Radio-Journalismus: Ein Handbuch für Ausbildung und Praxis im Hörfunk*. (2017); als Recherchematerial greifen wir neben dem Internet auch auf die *Garland Encyclopedia of World Music* sowie die *Sage Encyclopedia of Music and Culture* zurück. Die Unterrichtssprache ist Deutsch, Podcasts können aber auch auf Englisch oder Spanisch verfasst werden.

Lernziele: Die Studierenden üben sich in der empirischen Feldforschung, führen semi-strukturierte Expert_innen-Interviews mit Gewährpersonen und sind am Ende des Seminars fähig, basierend auf diesem Material professionelle Audio-Podcasts zu produzieren.

Schwerpunkt: Kulturelle Anthropologie der Musik

Masterseminar

Einführung in die World Arts & Music

Montag 10-12 Uhr, 7 Kreditpunkte,
Seminarraum 120, Mittelstrasse 43
MA/MASII/WAM/LA/WB

Prof. Dr. Britta Sweers
KSL 472 252

„World Arts & Music“ steht nicht nur für eine ganzheitliche Betrachtung verschiedener künstlerischer Ausdrucksformen, sondern auch für die Auseinandersetzung mit Musik, Kunst und Performance im Kontext moderner Diskurse – etwa zu Globalisierungsprozessen, Dekolonialisierung oder Nachhaltigkeit. In dem Seminar soll zunächst ein methodisch-theoretisches Rahmenwerk zur Orientierung erstellt werden, bevor folgende übergeordnete Themenbereiche anhand aktueller Debatten sowie auch der jeweils eigenen Schwerpunkte und Interessen eingehender erschlossen werden. Dazu gehört u.a.:

- *Kunst im Spannungsfeld von Regionalität, Globalität und Dekolonialisierung*: Welche Rolle spielen die Künste bei der Schaffung von Identität im Wechselspiel von globalen und regionalen Kontexten? Wie werden Eigen- und Fremdbilder projiziert; wie verlaufen Akkulturationsprozesse? Wie gestaltet sich die Dynamik von Vergangenheits- und Gegenwartsbezügen in den Künsten der unterschiedlichen globalen Kulturen? Welche Rolle spielen Künste mit Bezug auf politische Diskurse?
- Wie verlaufen *interkulturelle Begegnungsprozesse und die Auseinandersetzung mit Dekolonialisierung* auf künstlerischer Ebene – insbesondere im Hinblick auf Kommunikation und Medialität?
- Wie funktioniert *Werte- und Kanonbildung* in der globalisierten Gegenwart? Wie haben sich die Prozesse, aber auch Bezugspunkte verschoben?

- *Kulturelles Gedächtnis und Tradierungsformen*: Wie werden Wissensbestände konserviert und dargestellt – gerade auch hinsichtlich des medialen Wandels? Welche Rolle spielt Materialität in der Gegenwart? Wie hat sich die mediale Erscheinungsform kultureller Objekte gerade auch vor dem Hintergrund der Digitalisierung verändert? Welchen Einfluss hat dies auf den Menschen (Stw.: Medienanthropologie)? Welche Rolle spielen hier Fragen zur Nachhaltigkeit?

Lernziele:

- Die Studierenden können zentrale theoretische Konzepte zu Diskursen wie Globalisierung, Dekolonialisierung und Nachhaltigkeit mit Bezug auf die Künste einordnen.
- Die Studierenden können entsprechende Fragestellungen für Forschungsarbeiten zu diesen Themen entwickeln und diese handwerklich-methodisch bearbeiten.
- Die Studierenden erhalten einen Einblick in aktuelle kulturwissenschaftliche Perspektiven.

Schwerpunkt: Kulturelle Anthropologie der Musik

Übungen

Notationskunde (II)

Mittwoch 8–10 Uhr, 5 Kreditpunkte,
Seminarraum 120, Mittelstrasse 43

Dr. Martin Pensa

KSL 434 559

In diesem Semester beschäftigen wir uns mit der weissen Mensuralnotation, welche von der Mitte des 15. bis zum Ende des 16. Jahrhunderts vorherrschend war. Hauptarbeit wird das Übertragen in unsere moderne Notenschrift sein, wobei wir Vor- und Nachteile der beiden Systeme aus eigener Anschauung kennenlernen werden. Neben den Franconischen Regeln, welche bereits seit dem ausgehenden 13. Jahrhundert für das Notieren von Musik maßgebend waren, bilden auch die verschiedenen Tempusarten, die Behandlung des Tactus sowie das komplexe Thema der Proportionen inhaltliche Schwerpunkte. Die Übung wird mit einer mündlichen und einer schriftlichen Prüfung abgeschlossen.

Literatur : Willi Apel, *Die Notation der polyphonen Musik 900–1600*, Leipzig: Breitkopf & Härtel, 52006; Karl Schnürl, *2000 Jahre europäische Musikschriften. Eine Einführung in die Notationskunde*, Wien: Holzhausen, 2000 ; Andreas Jaschinski (Hrsg.), *Notation* (= MGGprisma), Kassel: Bärenreiter, 2001; Manfred Hermann Schmid, *Notationskunde. Schrift und Komposition 900–1900*, Kassel: Bärenreiter, 2012 ; Karin Paulsmeier, *Notationskunde 15. und 16. Jahrhundert* (= Schola Cantorum Basiliensis Scripta 4), Basel: Schwabe 2017

Der Kurs vermittelt Studierenden:

- die Grundlagen der alten und modernen Notenschrift
- die grundlegenden Unterschiede der Notationen vor und nach 1600
- die Technik der Transkription einer Komposition vor 1600 in eine zeitgenössische Partitur.

Harmonielehre I

Donnerstag 8–10 Uhr, 5 Kreditpunkte,
Seminarraum 120, Mittelstrasse 43

Dr. Martin Pensa,
(mit Tutorium)
KSL 223

Aller Musik der zweiten Hälfte des 18. Jahrhunderts ist das Prinzip der authentischen Kadenz als treibende harmonische Kraft gemeinsam. Ausgehend von der Harmonik des Volksliedes jener Zeit werden wir als ersten Schwerpunkt des Kurses Lieder und Klaviermusik der Wiener Klassik und frühen Romantik harmonisch analysieren (Haydn, Mozart, früher Beethoven, Schubert). Den zweiten Schwerpunkt bildet die Harmonik der Pop- und Rockmusik von den 1960er-Jahren bis heute. Die harmonischen Analysen werden durch verschiedene Gehörbildungsübungen ergänzt. Die Übung wird mit einer 10-minütigen mündlichen und einer 90-minütigen schriftlichen Prüfung abgeschlossen.

Literatur: Thomas Krämer, *Harmonielehre im Selbststudium*, Wiesbaden: Breitkopf & Härtel, ⁵2009 ; Thomas Krämer, *Lehrbuch der harmonischen Analyse*, Wiesbaden: Breitkopf & Härtel, 2012 ; Frank Sikora, *Neue Jazz-Harmonielehre*, Mainz: Schott, 2012; Axel Jungbluth, *Jazz-Harmonielehre*, Mainz: Schott, 1981

Der Kurs vermittelt Studierenden:

- die Grundlagen der Harmonielehre
- die Grundlagen des Funktions- und Stufenharmonik
- die Grundlagen der Notation von Chords in Lead Sheets (Jazz- und Popmusik)
- Gehörbildung (Rhythmus, Melodie, Harmonik; niedriger Schwierigkeitsgrad)
- aus diesen vier Punkten heraus die Fähigkeit, Musik als Notentext oder als Gehörtes harmonisch analysieren zu können.

Harmonielehre III

Donnerstag 10–12 Uhr, 5 Kreditpunkte,
Seminarraum 120, Mittelstrasse 43

Dr. Martin Pensa
KSL 224

Die Alterationslehre bildet den Ausgangspunkt des dritten Kurses der Harmonielehre. Die Erweiterung des Kadenzgeschehens ist ebenso Gegenstand unserer Betrachtungen wie die harmonischen Tendenzen, welche allmählich die herkömmlichen Kadenzformen ersetzen. Schließlich ist ein Ausblick auf die Entwicklung der Harmonik im frühen 20. Jahrhundert vorgesehen (Polytonalität, Atonalität). Ein Exkurs führt in die Harmonik des Jazz. Die harmonischen Analysen werden durch verschiedene Gehörbildungsübungen ergänzt. Die Übung wird mit einer 90-minütigen schriftlichen Prüfung abgeschlossen.

Literatur: Thomas Krämer, *Harmonielehre im Selbststudium*, Wiesbaden: Breitkopf & Härtel, ⁵2009. Thomas Krämer, *Lehrbuch der harmonischen Analyse*, Wiesbaden: Breitkopf & Härtel, 2012 ; Diether de la Motte, *Harmonielehre*, Kassel: Bärenreiter, 1976 ; Frank Sikora, *Neue Jazz-Harmonielehre*, Mainz: Schott 2012; Axel Jungbluth, *Jazz-Harmonielehre*, Mainz: Schott, 1981

Der Kurs vermittelt Studierenden:

- die intensive Beschäftigung mit der erweiterten Harmonik des 19. und 20. Jahrhundert
- die Grundlagen der Entwicklung der Tonalität bis hin zur Atonalität

- die Reflexion mehrdeutiger harmonischer Phänomene
- Gehörbildung (Harmonik; erhöhter Schwierigkeitsgrad)
- aus diesen vier Punkten heraus die Fähigkeit, Musik als komplexen Notentext oder als Gehörtes harmonisch analysieren zu können.

Sonstiges

Forschungskolloquium

Forum Musikwissenschaft: Kolloquium für
Examenskandidierende im Bachelor-, Master-
und Promotionsstudiengang
Freitag 10–13 Uhr, 2 Kreditpunkte,
22.10., 12.11. (Online-Sitzung), 26.11., 10.12.
Seminarraum 120, Mittelstrasse 43

Prof. Dr. Anselm Gerhard,
Prof. Dr. Britta Sweers,
Prof. Dr. Cristina Urchueguía
KSL 210

Für das Frühjahrssemester sind 4 Sitzungen am 22.10., 12.11. (Online-Sitzung), 26.11. und 10.12. geplant. Dort sollen die Teilnehmenden aus ihrer aktuellen Arbeit berichten. Die Anmeldung dieser Präsentationen wird bereits vor Semesterbeginn per E-Mail bei Dr. Moritz Kelber erbeten (moritz.kelber@musik.unibe.ch). Neben den Doktorierenden sind ausdrücklich auch alle Studierenden, die eine Bachelor- oder Masterarbeit vorbereiten, zur Teilnahme aufgefordert.

Selbststudium mit Literaturliste

Allgemeine Musikwissenschaft, 2 Kreditpunkte,
Anmeldefrist bis 30.09.2021
Vorbereitungssitzung: 11.10.2021, 16:00
Prüfung: 18.10.2021, 16:00
Seminarraum 120, Mittelstrasse 43
Informationen unter:
http://www.musik.unibe.ch/studium/lehrveranstaltungen/lehrveranstaltungsformen/index_ger.html

Dr. Sascha Wegner
KSL 220

Reading Group Medieval Studies

Luc Vallat M.A.

Dienstag, 18 Uhr (s.t.),
5.10./26.10./23.11.
Raum 111, Mittelstrasse 43

Die Reading Group bietet Teilnehmenden die Möglichkeit, Gegenstand und Methode (musikwissenschaftlicher) Mittelalter- und Renaissanceforschung in entspannter Runde kennenzulernen und zu diskutieren. Die Beschäftigung mit aktuellen Publikationen soll dabei studentisches Interesse an diesem facettenreichen Gebiet auf kollegiale Art fördern und zugleich den Blick schärfen für methodische Entwicklungen und Kernfragen, die auch über den Bereich der Mediävistik hinaus von Belang sind. Im Herbstsemester 2021/22 wird das Buch „Performance of 16th-Century Music: Learning from the Theorists“ von Anne Smith im Zentrum stehen (Oxford University Press 2011). Dabei folgen die Sitzungen dem Aufbau des Buches. Kulturelle, materielle sowie kompositorische Fragen ermöglichen eine Annäherung an die Musik in der Renaissance sowie ein tieferes Verständnis der damaligen Musiktheoretiker, die ihrerseits ganz verschiedene und teils gegensätzliche Ansichten über die Musik und ihre Interpretation niederschrieben.

Institut de musicologie de l'Université de Fribourg

Miséricorde

Avenue de l'Europe 20

1700 Fribourg

Tel.: 026 300 79 45

Lehrveranstaltungen und Kommentartext

siehe unter

<http://www.unifr.ch/musicologie>

Institut d'ethnologie de l'Université de Neuchâtel

4, rue Saint-Nicolas

2000 Neuchâtel

Tel.: 032 718 17 10

Fax: 032 718 17 11

Lehrveranstaltungen und Kommentartext

siehe unter

<http://www2.unine.ch/ethno>

Institut für Theaterwissenschaft (ITW) der Universität Bern

Mittelstrasse 43

3012 Bern

Telefon: 031 684 39 18

Fax: 031 684 39 88

Empfehlung für den freien Wahlbereich im Bachelor Major

(Anrechnung als musikwissenschaftliche Lehrveranstaltung nur nach Rücksprache)

Lehrveranstaltungen und Kommentartext

siehe »La Leçon«

<http://www.theaterwissenschaft.unibe.ch>

Kirchenmusik

Theologische Fakultät der Universität Bern

Kompetenzzentrum Liturgik

Institut für Praktische Theologie

Länggassstrasse 51 (Unitobler), 3000 Bern 9

Telefon: 031 631 80 59/61

Lehrveranstaltungen und Kommentartext

siehe unter <http://www.theol.unibe.ch>

Veranstaltungen Institut für Musikwissenschaft, Universität Bern, Herbstsemester 2021: Wochenplan

Anmeldefrist: 1. bis 30. September 2021

h	Montag	Dienstag	Mittwoch	Donnerstag	Freitag	h
8			Pensa: Ü Notationskunde (II) - R 120	Pensa: Ü Harmonielehre I – R 120		8
9			Pensa: Ü Notationskunde (II) - R 120	Pensa: Ü Harmonielehre I – R 120		9
10	Sweers: MA-Sem. – R 120	Sweers: BA-/MA-Sem. – R 120	Sweers: V – R 120	Pensa: Ü Harmonielehre III – R 120	Forschungskolloquium: R 120 / 10-13 Uhr Termine: 22.10., 12.11. (On- line-Sitzung), 26.11., 10.12.	10
11	Sweers: MA-Sem. – R 120	Sweers: BA-/MA-Sem. – R 120	Sweers: V – R 120	Pensa: Ü Harmonielehre III – R 120		11
12	Wegner/Weibel: GK – R 120	Urchueguà: BA-/MA-Sem. – R 120	Wegner: GK – R 120			12
13	Wegner/Weibel: GK – R 120	Urchueguà: BA-/MA- Sem. – R 120	Wegner: GK – R 120			13
14	Hagmann: BA-/MA- Sem./Ü – R 120	Gerhard: V – R 120	Gerhard: GK – R 120			14
15	Hagmann: BA-/MA- Sem./Ü – R 120	Gerhard: V – R 120	Gerhard: GK – R 120			15
16	Wegner: SL Allgemeine Musikwis- senschaft: 11./18.10.	Urchueguà/Kelber: BA-/MA- Sem./Ü – R 120				16
17		Urchueguà/Kelber: BA-/MA- Sem./Ü – R 120				17
18		Vallat : Reading Group – R 111 5.10./26.10./23.11.				

R 111 / R 120 = Mittelstrasse 43, 1. Stock

Institut für Musikwissenschaft der Universität Bern
Mittelstrasse 43, 3012 Bern - Telefon: 031 684 83 96
<http://www.musik.unibe.ch>

ProfessorInnen

Prof. Dr. Anselm Gerhard	031 684 83 94 anselm.gerhard@musik.unibe.ch
Prof. Dr. Britta Sweers	031 684 83 93 britta.sweers@musik.unibe.ch
Prof. Dr. Cristina Urchueguía	031 684 50 30 cristina.urchueguia@musik.unibe.ch

Sekretariat

Stefanie Ramseyer M.A.	031 684 83 96 stefanie.ramseyer@musik.unibe.ch
------------------------	---

Phonothek

Addrich Mauch M.A., Phonothekar	031 684 83 98 addrich.mauch@musik.unibe.ch
---------------------------------	---

Tutorierende/Hilfsassistierende (Studienberatung)

031 684 83 97

Dozierende/Assistierende

Dr. Lea Hagmann (Studienberatung World Arts)	031 684 31 94 lea.hagmann@musik.unibe.ch
Dr. Moritz Kelber	031 684 50 37 moritz.kelber@musik.unibe.ch
Dr. Vincenzina Ottomano (ERASMUS-Koordination)	031 684 47 17 vincenzina.ottomano@musik.unibe.ch
Dr. Martin Pensa	031 684 50 37 martin.pensa@musik.unibe.ch
Dr. Sascha Wegner (Studienleitung Musikwissenschaft)	031 684 50 37 sascha.wegner@musik.unibe.ch

IT-Service

André Argollo & Martin Ritzmann	031 684 50 34 it@musik.unibe.ch
---------------------------------	------------------------------------

NOTIZEN